

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Besellsgeb. 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gebaltene Copyspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß folgende Personen zu **Schiedsmännern** resp. **Stellvertretern** gewählt und verpflichtet worden sind:

Für den **2. Landbezirk:** der Gutsbesitzer **Beitz** in Knopendorf als Schiedsmann.

Für den **3. Landbezirk:** der Steuererheber **Schladebach** in Spergau als Schiedsmann, der Ortsrichter **Buschendorf** daselbst als Stellvertreter.

Für den **4. Landbezirk:** der Amtsvorsteher **Neubarth** in Wänschendorf als Stellvertreter.

Für den **5. Landbezirk:** der Gutsbesitzer **Edmund Schöllner** in Holleben als Stellvertreter.

Für den **6. Landbezirk:** der Gutsbesitzer **Blank** in Treppau als Schiedsmann, der Gutsbesitzer **Friedrich Beyer** daselbst als Stellvertreter.

Für den **8. Landbezirk:** der Kunstgärtner **Julius Steinbach** in Weshmar als Schiedsmann, der Director **Rondruß** in Wehlitz als Stellvertreter.

Für den **9. Landbezirk:** der Gutsbesitzer **Wilhelm Otto Müller** in Alttranstedt als Schiedsmann, der Gutsbesitzer **Louis Körner** daselbst als Stellvertreter.

Für den **11. Landbezirk:** der Schuhmachermeister **Sehfert** in Gobbula als Schiedsmann, der Zimmermann **Hermann Frahnert** daselbst als Stellvertreter.

Für den **12. Landbezirk:** der Ortsrichter **Reichmann** in Schwefzitz als Stellvertreter.

Für den **13. Landbezirk:** Der Gutsbesitzer **Bogel** in Klein-Göhren als Schiedsmann, der Ortsrichter **Venne** in Gostau als Stellvertreter.

Für den **14. Landbezirk:** der Gutsbesitzer **Friedrich Schladebach** in Groß-Schorlopp als Schiedsmann, der Gutsbesitzer **Heyne** in Eisdorf als Stellvertreter.

Für den **15. Landbezirk:** der Ortsrichter **Müller** in Scheitbar als Schiedsmann, der Gutsbesitzer **Erbe** in Meyhen als Stellvertreter.

Merseburg, den 14. Juli 1896.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Bei der **ländlichen Spar- und Darlehns-Kasse Dürrenberg** (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Dürrenberg) ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen:

„An Stelle des ausgeschiedenen **Kudolf Regel** ist der Kaufmann **Anton Semich** zu **Porbitz** zum **Vorstandsmitgliede** bestellt.“

Merseburg, den 30. Juli 1896.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.

Merseburg, den 3. August 1896.

Die Friedensapostel unter sich.

Das bekannte Wort des römischen Dichters: „Schwer ist es, eine Satyre nicht zu schreiben,“ lebt unwillkürlich auf den Lippen der Zeitgenossen, wenn sie von **Inseraten** für die

wenn sie auf den Verlauf des internationalen Arbeitercongresses in London blicken. Die Vertreter der „brüderlich“ geeinten Arbeiterschaft aller Länder, — sie kamen vom Abend und Morgen, von Nord und Süd in langen Zügen, um gegenüber dem tauenißjähigen kriegerischen Haber unter den um die Nacht und um die wechselseitige Ausbeutung ringenden Nationen und Volksklassen endlich dem Weltfrieden eine Stätte zu bereiten und der entarteten Menschheit zu zeigen, wo wahre Eintracht und Brüderlichkeit, Tugend und Selbstlosigkeit allein noch fortlebt, — in den Reihen der unbesetzten Arbeiterführerschaft und ihrer Getreuen.

Und kaum waren sie eine Stunde „unter sich“, da gaben sie sich, wie sie sind, und die Welt erhielt einen Vorgehmad von dem ihrer harrenden „Weltfrieden“, — zu stark selbst für nicht vermöchte Gaumen. Ein einwandstreiter Zeuge, das englische Blatt „Sun“, das wahrlich nicht in dem Verdachte steht, den Arbeiterbestrebungen feindlich zu begegnen, schreibt unter dem Eindruck des Erlebten u. a.:

Der Socialistencongreß hat sich unsterblich lächerlich gemacht. Er wollte die Sache der Brüderlichkeit unter den Nationen fördern, artete aber gleich in der ersten Sitzung der britischen Section in regelrechte Schlägereien aus und gestaltete sich eine Sprache, deren Unanständigkeit nicht einmal durch die entsetzliche Lebensschamhaftigkeit entschuldbar wird. Das war aber nur ein Vorpiel für die erste allgemeine Kongresssitzung. Ein Vertreter der Gemerboerener, Cowry, wollte in derselben für die allgemeinen Arbeiterinteressen sprechen. Aber als er den Ansprüchen einzelner Gruppen entgegentrat, wurde er mit Worten, wie „verflucht der Tyrann, miserebler Geselle, herunter mit dem schmutzigen Hund“ usw. unterbrochen. Die wilden Szenen, die darauf folgten, spotteten einfach der Beschränkung. Die socialen Apokalypten, welche die Nationen auf den Pfad des Friedens führen und die ganze Menschheit in brüderlicher Liebe vereinigen wollen, gröhnten und schrien einander an, sprangen auf die Stühle, schlangen wie verrückt ihr: Schöße und begannen schließlich eine allgemeine Schlägerei. Eine widerlichere Scene hat sich noch auf keinem öffentlichen Meeting in England abgespielt.“

An zwei Tagen mußten die Sitzungen wegen des Tumults einfach abgebrochen werden. Die Frage, ob die Anarchisten zu dem Congreß zugelassen werden sollten, hatte die Anwesenden in zwei Lager gespalten und die denkbar rohesten Scenen veranlaßt. Einig waren alle nur in dem Haß gegen den Wohlstand, und allgemeiner Beifall brausete stets durch die Saal, wenn von den „bürgerlichen oder kapitalistischen Dickhäuten“ gesprochen wurde. Im übrigen traten die Gegensätze unter den Arbeitern, insbesondere auch die nationale Klüft zwischen ihnen, so scharf hervor, daß es sich wie Hohn ausnimmt, auch nur einen Augenblick ernsthaft von Weltfrieden, Arbeiterbrüderlichkeit u. s. w. zu sprechen.

Die deutschen Socialdemokraten spielten natürlich wieder eine besonders fragwürdige Rolle. Veräuscht durch ihre wohlthätigen Erfolge in der Heimath, iraten sie ganz erschüttert mit der Absicht auf, sich zu Führern der gesammten Arbeiterschaft aller Staaten zu machen. Deshalb ging auch von ihnen die Anregung aus, alle anarchischen Elemente auszuschließen. Aber die englischen Socialisten durchschauten bald den Anschlag der Rebel, Singer und Dieblinck, und sofort forderte die nationale Eifersucht ihre Rechte. Auf allen Seiten machten die deutschen Vertreter ein jammervolles Fiasko.

Die dem Socialistencongreß anhaftende Lächerlichkeit überträgt sich demnach so recht auf sie, da sie als führendes Element zu handeln suchten.

In der That, niemals hat ein mit allen Klammernmitteln ins Werk gesetztes und die ganze Welt herausforderndes Unternehmen einen so kläglichen Verlauf genommen, wie diese Fastnachtscomödie. Ja, einzig sind die Arbeiter aller Welt in ihrer thierischen Begierden und in ihrem Haß gegen die Besitzenden; aber die Weltordnung die auf der allgemeinen Brüderlichkeit der „Genossen“ begründet würde, hielte nicht einen Tag Stand. Das lehrt der Londoner Congreß bis zur Ueberzeugung.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unter Kaiser hörte am Montag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus.

— Zum Besuch der Kaiserin Friedrich ist das heftige Großherzogspaar in Friedrichsruhe eingetroffen.

— Viceadmiral Valois hat, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, seinen Abschied genommen; an seiner Stelle ist Viceadmiral Karher zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden.

— Dem Finanzminister Miquel hat Prinzregent Luitpold von Bayern das Großkreuz des Civil-Verdienstkreuzes der bayerischen Krone verliehen.

— Im Einverständnisse mit dem Finanzminister hat der Kultusminister eine Ausführlungsanweisung zu der in der vorigen Landtagsession zu Stande gekommenen Pensionsgesetznovelle an die Provinzial-Schulkollegien erlassen. Danach fallen diejenigen Blinden- und Taubstummenanstalten, welche von den Provinzen unterhalten werden und deren Verhältnisse, durch die Provinzialordnung oder durch die auf Grund derselben erlassenen Reglements geregelt sind, nicht unter die Bestimmungen der Novelle.

— Der neugebildete Apothekerrat hat sich demnachst mit der Frage der Zulassung von Frauen zum Apothekerberuf beschäftigt.

— Zur Warnung sei mitgeteilt, daß die amtliche „Straßburger Correspondenz“ schon wieder die Namen von fünf in der französischen Fremdenlegion gestorbenen Eisäffern veröffentlicht.

— Mit allem Vorbehalt geben wir folgende Mittheilung der „Voss. Zig.“ über einen neuen Kolonialscandal wieder:

„Ein Kabelleiter der Chicagoer Zeitung, „Der Westen“ bereitet auf einen neuen Kolonialscandal vor, der diesmal in noch höhere Stellung hinaufgreift, als die war, in der sich Leif, Wesslan und Peters befanden. Anklagen sollen ein früherer Vicegouverneur und wiederum der Journalist Giesebrecht sein, der bereit die Liebelitäten aufgedeckt hat, deren sich Leif und Wesslan schuldig gemacht haben. Eine große Zahl beschworener Aussagen von Augenzeugen und Doffern verleiht Sententialität, sowie sonstiges belastendes Material soll sich im Besitze einer gewissen Zeitung befinden und demnach veröffentlicht werden. Der betreffende Beamte wird sich redlicher Chauvinisten gegen Eingeborene, niedriger Ausschweifungen und unruhiger Finanzspeculationen beschuldigt. Weiteres Beweismaterial soll sich in den Händen zweier Mitglieder der Kisten befinden und

am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Schaft
walter,
Rech-
schiben
skunft
kariere
gänglich
Aus-
gezen
marfen
[2174
Schaft.
160.
ener:
t be-
end
ihre
bei
burg
2761
stelle
gnüße
aften
unter
blatt-
2766
e
ofort
735
20.
unter
815
vi
703
icht
74
51.
m-
a:
2.

wird dem Reichstage in Gestalt einer Interpellation der Regierung vorgelegt werden. Unser Gewährsmann, ein bekannter Reisender, hat selbst Verschiedenes gegen den hies. Beamten vorzubringen, wird dies aber nicht vor dem Spätkerbst thun."

Frankreich. Der letzte Ausspruch Eihungschangs, den man in Paris verzeichnet, ist die unverblühte Antwort, die er in Haube bei einem Festmahle gab, als der amtliche Redner auf die glücklichen Folgen trank, die Eihungschangs Besuch für Frankreich und Haube haben werde. Der Chinese, der Vormittags Schießversuche beigewohnt hatte, verstand die Anspielung und erwiderte: Wenn Ihre Kanonen besser und billiger sind als die deutschen, werde ich sie kaufen, wenn nicht, nicht. — Die Nachrichten über den Zarenbesuch sind verkräftigt.

Italien. Die gefangenen Italiener sind bekanntlich noch immer in den Händen des hinterlistigen Abessinierkönigs Menelik. Während von einigen Seiten wiederholt verlautete, daß es den Gefangenen gut gehe, bringt die „Tribuna“ schon zum zweiten Male Berichte über sich Leichte Behandlung der Gefangenen, anscheinend zu dem Zweck, die italienische Regierung zu einer energischeren Action aufzurütteln. Der Papst soll gesagt haben, Menelik mache die Freigabe der Gefangenen von der Zahlung einer Geldsumme abhängig. Die Summe sei aber doch nur gering, weil er nur die Auslagen für die Verpflegung ersetzt haben wolle. Unserer Kenntnis nach verrichten die Gefangenen bei Menelik Frondienste, so daß von Auslagen desselben für die italienischen Soldaten keine Rede sein könne. Wir sind deswegen geneigt, der „Tribuna“ zuzustimmen, wenn diese ein energisches Vorgehen der Regierung zur Befreiung der Gefangenen, die unerlässlich lange hinausgeschoben wird, forsert.

Spanien. Die Erregung wegen der Truppenbewegungen nach Cuba ist noch immer im Wachsen. In Saragozza manifestirten neuerdings die Frauen und es kam zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Das Ministerium will glauben machen, daß die Bewegung nur vereinzelt sei; das ist jedoch nicht der Fall, dagegen bekräftigt sich die Vermutung, daß das Cabinet, das sich in der cubanischen Frage im Widerspruch mit der erdrückenden Majorität des ganzen Volkes befindet, alsbald seine Demission geben wird.

England. Der Socialistencongreß hat sein Ende erreicht, ohne daß man außer zahlreichen Redactionen etwas Bemerkenswerthes von ihm zu hören bekommen hätte. Phantasieereien über zukünftige Erziehung bildeten den Gegenstand längerer Beratung. Die Kinder sollen alle bis zum 16. Lebensjahre die Schule besuchen und vom Kindergarten bis zur Universität freien und unentgeltlichen Unterricht genießen. Ob alle Kinder das Universitätsstudium absolviren sollen, wurde lange hin und her erörtert, schließlich wurde die Frage bejaht. Ueber die Abschaffung der stehenden Heere und Bildung von Miliztruppen wurde das 99 mal Gesagte zum hundertstenmal wiederholt. Auch die Abschaffung des Krieges und die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts schienen nicht unter den Beratungsgegenständen. Endlich beschloß der Congreß die praktische Constatirung des internationalen Organisationscomités mit dem Sitze in London und entschied sich dafür, den nächsten Congreß entweder 1899 in Deutschland, oder 1900 in Paris abzuhalten. — Die deutschen Socialisten trafen aus London in Calais ein, wurden dort von dem socialistischen Bürgermeister feierlich empfangen und veranlaßten eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge, wie sie aus Velle noch in Aller Erinnerung sind. — In London hat man nicht eher gerückt, als bis man für Jameson und seine Spießgesellen die Erlaubniß erwirkt hat daß dieselben als Gefangene erster Klasse behandelt werden. Sie genossen als solche eine ähnliche Behandlung, wie sie bei uns den zu Festungshaft Eingezogenen gewährt wird. Von einer wirklichen Strafe ist also keine Rede; wohl aber wird die Blamage Englands dadurch vollständig gemacht. — In englischen Blättern wird das Gerücht über einen beabsichtigten Verzicht der Königin Victoria auf die Regierung verbreitet. Die finanziellen Verhältnisse des Prinzen

von Wales, die mit dessen Thronbesteigung sofort geregelt wären, sollen der Grund dieser Absicht der Königin sein. Die Königin gedenkt nach derselben Quelle aber nur abzudanken, wenn ihr ihre Kompetenzen belassen würden. Die Dotation des Königs sei Sache des Parlaments. Die ganze Erzählung verdient wohl keinen Glauben. — In Südafrika hat das Glück die Engländer offenbar ganz und gar verlassen, sie vermögen gegen die aufständischen Matabele nichts auszurichten, und haben sich jetzt trotz des zu befürchtenden Fouragengangs dazu entschließen müssen, Verstärkung nach Rhodesien zu entsenden. Das 9. englische Ulanen-Regiment ist nach Südafrika beordert worden. Dasselbe soll spätestens am 25. August in Matabeleland eintreffen. Ob General Carrington vor diesem Termin noch einen Versuch machen wird, die Aufständischen zu unterwerfen, muß dahin gestellt bleiben; unter Umständen würde das von einem Zufall abhängen können.

Orient. Die Mekeleien auf Kreta haben in den letzten Tagen in erschrecklicher Weise zugenommen. Ganze türkische und griechische Familien, Weiber und Kinder eingeschlossen, wurden von den wahnfinnigen Gegnern hingschleudert. Nachgiebigkeit und Nachsicht ist auf Seiten der Türken so wenig wie bei den Insurgenten zu finden. Die Insurgenten gewinnen anscheinend in dem Zaren einen mächtigen Beschützer, derselbe soll auf die dringenden Vorstellungen der Prinzessin von Wales zu energischen Schritten gegen die Türkei geneigt sein. Die Porte rechnet jedoch auf die Uneinigkeit der Mächte, die seit länger als einem Jahrhundert den Fortbestand der Türkei ermöglicht hat und will von einem Nachgeben gegenüber den griechischen Forderungen nichts wissen. — Die Verhandlungen der Kabinette über die Kretafrage haben bisher lediglich die Ausübung eines gemeinsamen starken Druckes in Athen bezweckt. Der gemeinsame Druck mußte unterbleiben, da England sich weigerte, an irgendwelchen gegen Griechenland unternommenen Schritten theilzunehmen. Die Großmächte, insbesondere Rußland verfolgen die Sonderstellung Englands mit Mißtrauen, beharren aber bei der Absicht gemeinsamen Vorgehens in der Kretafrage auch ohne England. Bestimmte Erklärungen in dieser Richtung sind von Deutschland, Rußland und Oesterreich bereits abgegeben worden. — In Macedonien hat der Aufstand an Ausdehnung gewonnen. — Gegen Stambulows Grab ist ein nichtswürdiges Attentat verübt worden. Von unbekannter Seite waren 5 Dynamitbomben an dem Grabe versteckt angebracht worden, von denen eine explodirte und das Kreuz auf dem Grabe sowie dessen steinerner Einsassung zerstörte. Von den Thätern fehlt z. B. jede Spur; sie wird auch solange fehlen, als die Behörde von jeder wirklichen Verfolgung der Attentäter absehen wird. Ebenso wenig wie die Würder Stambulows zur Verantwortung gezogen worden sind, werden die Frebler an seinem Grabe ihre Strafe erhalten. Die ganze Scene regt den Unmuth wieder auf, den man aller Orten über die Art der Verfolgung der Mörder Stambulows und die Stellungnahme der Regierung zu jener Frage empfunden hat. Wie bei der Ermordung des großen Staatsmannes wollte der Fürst von Bulgarien auch bei dem Attentat auf dessen Grabe fern von seinem Lande.

Zum Untergang des „Itis“.

Der Kaiser hat an den Herzog Alfred von Koburg folgendes Telegramm gerichtet: „Für Deine durch Admiral Hollmann übermittelte Theilnahme an dem Verluste des Kanonenboots „Itis“ besten Dank. Es ist ein harter Schlag für die Marine, so viele Officiere und Mannschaften einbüßen zu müssen. Wilhelm.“ Ein Danktelegramm des Admirals Hollmann an den Herzog schließt mit den Worten: „Mit mir wird die ganze Marine Eurer königlichen Hoheit für die Anteilnahme an dem schweren Unglück immer dankbar bleiben.“ Der Pariser „Tempus“ gedenkt in einem Artikel über die Springsluthkatastrophe in Saichau (China), wobei 4000 Menschen umlamen, auch des Unterganges des „Itis“ und führt aus: „Der Tod der Besatzung des „Itis“ trägt einen erhabenen menschlichen Character und bewegt uns tiefer, als der Untergang der namenlosen Rasse, welche der Springsluth zum Opfer

fiel. Dieser Commandant und diese Mannschaft des deutschen Kanonenboots, welche im Augenblick des Verlankens drei Stunden auf ihren Kaiser ausbtingen, ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben, weil sie im letzten, höchsten Augenblick eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, welche der menschlichen Natur zur Ehre gereicht.“

Vom deutschen Kriegerbund.

Die Hauptversammlung des 25. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes wurde am Sonntag in Koburg von dem Präsidenten des Bundes General z. D. v. Spig, mit einem Hoch auf den Kaiser und auf den Herzog Alfred von Koburg-Gotha eröffnet. An Beide wurden Jubiläumstelegramme gesandt. Geh. Staatsrath v. Wittke begrüßte die Versammlung im Namen der kobergischen Regierung. Aus dem von Prof. Westphal erstatteten Jahresbericht ergibt sich, daß der Bund am 1. April d. J. 10165 Vereine mit 864478 Mitgliedern zählt, was eine Zunahme von 113712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergibt. Die Gesamtkosten des Kriegerdenkmals werden auf 1200000 Mark veranschlagt. Der Antrag des Bundesvorstandes, diejenigen Vereine, welche mit ihren Zahlungen noch im Rückstande sind, mit je 1 Mk. für das Mitglied zu den Kosten des Denkmals heranzuziehen, wurde abgelehnt, und wurde es bei den freiwilligen Beiträgen belassen. Zu Ehrenmitgliedern wurden Herzog Nikolaus von Württemberg und Generalleutnant z. D. v. Kentsch-Fint ernannt.

Der Abgeordnetentag entschied sich dafür, die Beschlußfassung über die Gründung eines preussischen Landeskriegerverbandes und die Erhöhung der Beiträge auf nächstes Jahr zu verschieben.

Zum Fall Schröder.

Friedrich Schröder, der bei der ostafrikanischen Plantagensellschaft angestellte Pflanzungsleiter, ist wegen der von ihm verübten Gewaltthatigkeiten von dem kaiserlichen Gericht in Tanga zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Höhe der Strafe und die Schnelligkeit des Verfahrens sind ein umwideliger Beweis für die straffe Ordnung in unseren Kolonien. Man mag eine zweite afrikanische Kolonie nennen, wo unter so schwierigen örtlichen Verhältnissen wie in Deutsch-Ostafrika ohne Ansehen der Personen und ohne Rücksicht darauf, daß der Thäter ein Weißer und Deutscher war, so prompt Recht gesprochen wird.

Die „Post“ hört aus den Kreisen der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, daß dieser nähere Mittheilungen über die dem Verurtheilten zur Last gelegten Thaten noch nicht zugegangen sind. Schröder war wegen seiner angegriffenen Gesundheit längere Zeit auf Urlaub und kehrte erst vor wenigen Wochen nach Ostafrika zurück. Die Berichte über Grausamkeiten werden in den bezeichneten Kreisen auf persönliche Nachsicht zurückgeführt. Seit Jahren sind der Gesellschaft keinerlei Klagen über Schröder's Verhalten zugegangen, so daß die Verhaftung überraschend wirkte. „Sch. galt allerdings als heftig und jähzornig, war aber als durchaus gutmüthiger Mensch bei den Schwärzen nicht gefürchtet, sondern beliebt.“ Bezüglich Buschiri's lägen die Dinge gerade umgekehrt, wie die Presse meldet. Buschiri stand mit Sch. stets in bestem Einvernehmen, und letzterer vertrat immer die Meinung, daß der Aufstand nicht ausgebrochen, wenn er nicht z. B. auf Urlaub in Europa gewesen wäre. Major v. Wischmann soll privatim sich dahin geäußert haben, daß, wenn Sch. sich überhaupt die Verbrechen zu Schulden kommen ließ, deren er bezichtigt wird, dies nur auf eine sieberhafte Tropenkrankheit zurückgeführt werden könne.

Schröder hat der vorstehend genannten Zeitung zufolge gegen die hohe Strafe appellirt; die Appellation wird in Dar-es-Salaam entschieden. Der Gerichtshof besteht aus dem Oberrichter oder dessen Vertreter und einer Anzahl Beisitzer.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirtz, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bevollmächtigte** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Witzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltenburg 20 und 5. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [2604]

Merseburg, den 17. Juli 1896.
Kaiserliches Postamt.
Koch.

Formulare zu der „Meliste“

der Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können,

sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Braunkohlenlager,

13 Meter mächtig, bei 10 Meter Tiefe, in der Nähe von **Weißensfels**, gutes Abfallgebiet, wird ein **Etheilhaber** mit 100 000 Mark gesucht, ev. ist das **Ausbeutungsrecht** günstig zu verkaufen. [2832]
Offerten unter **G. O. 55146** an Hasenfein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Hôtel.

In schönem Badeorte verkaufe ich **1 Hôtel**, Bierumfag 200 hl, Bäder dr. jährlich 1600 Mk. ein, Wohn. 1500 Mk., Wein 1200 Flaschen, Tischgäste wöchentl. 200, Preis 38 000 Mk., francheithalber mit 10 000 Mk. Anzahlung. [2824]

F. A. Zeiger, Apolda.

Gasthofs-Verkauf

mit groß. Garten, ganz hart an Fena gelegen, Preis 22 000 Mk., 300 hl Bier, bed. andere Sachen nachweislich **Zimmermann, Weimar, Koblstr. 8.**

Flotte Bäckerei zu verpachten. Zu erfragen [2821]
Markt 4, Marktronstadt.

Herrschaftliche Wohnung

kl. **Nitterstraße 2b** hat zu vermieten [2098]
Baumeister **Paul Querfurth, Hallestraße 15.**

Ueber sofortige Heilung von

Trunksucht mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft **Amadens Volkman** in Berlin, **3131** **Tburmstr. 80.**

Hämorrhoidal-Bittern

Gefertigt aus 23 der heilkräftigsten Kräuter u. Wurzeln (Kein Geheimmittel.) (Geschl. geschützt u. Kr. 35.) Unter Garantie sicher u. schnell wirkendes Mittel geg. Hämorrhoidal-leiden, Fl. 2 M. **Allein-Erfind. u. Fabrik. W. A. H. Mäcker jr. Hannover, Glockenstr. 22 im gr. Garten. P. P. 100 Mk.** zahle dem, d. die Bitter 1683 die ersehnte Wirkung u. Linderung dier. lästigen Uebels nicht bringt.

Matz!

Mehrere Gr. wöchentl. bei jährlicher Abnahme zu hohem Preis sucht **2804 Hermann Germer, Halle a. S.**

Sauerkirschen

ohne Stiele kaufen [2817]
Schulze u. Birner, Halle a. S.

Gutes Gerstentroh, à Centner 1,20 Mk., hat abzugeben [2610]
Rittergut Kößschau.

Einen **Posten Maschinenroh** hat zu verkaufen [2604]
Schumann, Großgörschen.

Einen größeren **Posten Gerstentroh**, sowie **Safer- und Strentroh** hat noch abzugeben [2608]
Louis Kerschmar, Kauen.

Nur Lob tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte u. über seinen **Holländ Tabak** hat **B. Becker in Seesen a. S.** Ein **10 Pfd.-Beutel** fco. acht Mk.

Suche

einen **Flotten, lammfrommen**, nicht zu alten

Esel,

welcher sich zum **Reiten u. Fahren** für Kinder eignet, zu **kaufen**. Offerten unter **2829** an die **Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Junge, echt belgische Niesens-Kaninchen, von 23 Pfund schweren Eltern stammend, sind zu verkaufen in der [2825]
Handelsgärtnerei von L. Becker, Lützen.

Das Wunderbuch Profis) d. i. Auszüge aus alchemistischen u. kabbalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das **Sieben mal versegelte Buch**. Zu beziehen für **5 Mark** von **R. Jacobs, Buchhandlung in Blankenburg am Harz.** [593]
Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne filze

haben regelmäßig abzugeben. [2612]
Königsmühle.

Strohseile

zur **Ernte** in anerkannt bester Waare liefert **waggonweise** jeden Posten **Georg Kindscher, Stassfurt.** [2655]

5000 Mark und mehr kann **Jedermann** durch **Uebnahme** unserer **Agentur** (ohne **Branchenkenntnis**) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.** [1789]

Aufruf für die armenischen Christen.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 109, 110, 113, 114 dieses Blattes erschienenen Artikel, sowie den kürzlich am Familien-Abend des Verbandes der kirchlichen Vereine gehaltenen Vortrag über die Vorgänge in **Armenien**, mit ihren Enthüllungen über die **schauerlichen Gräueltaten**, durch welche ein christliches Volk vom Fanatismus der **Mohamedaner** zertreten wird,

bitten wir um **Gaben** zur **Linderung** der **Noth** unter den **armenischen Christen.**

Ueber die **Verwendung** der **Gelder** wird s. 3. berichtet werden.

Merseburg, den 29. Juli 1896. [2735]

Landeshauptmann **Graf von Bisingerode**,
Regierungs- und Schulrath **Mühlmann**, Sup. **Martius**, Diakon **Bithorn**,
Hilfsprediger **Bornhal**, Pastor **Berther**, Diakon **Schollmeyer**,
Pastor **Delius**, Pastor **Leuchert.**

Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die **Eröffnung** des **28. Cursus** der **landwirthschaftlichen Winterschule** hiersebst wird

Mittwoch, den 14. Oktober d. Js., Nachm. 2 Uhr,
im **alten Rathhause** hiersebst

erfolgen.

An dem vorigen Cursus nahmen **78 Schüler** theil, von welchem **34** in die **1. Klasse** und **44** in die **2. Klasse** der **Schule** aufgenommen und von **9 Lehrern** unterrichtet wurden.

Denjenigen **Schülern**, welche bisher nur die **2. Klasse** besucht haben, empfehlen wir in ihrem **eigenen Interesse** aneignungstüchtig zur **Erreichung** des **Zieles** unserer **Schule** nach den **Besuch** der **1. Klasse**. Dies wird auch von der **Commission** des **Provinzial-Ausschusses**, welche die **Leistungen** der **Schule** bei ihrer **Revison** am **18. März d. Js.** wiederum in **anerkannter Weise** beurtheilt hat, den **Schülern** dringend angerathen.

Anmeldungen sind an den **Director** der **Winterschule** Herrn **Glass** (Neumarkt 38 hiersebst) **bis zum 1. Oktober d. Js.** zu richten, welcher zu jeder **näheren Auskunft** gern bereit sein wird.

Merseburg, den 7. Juli 1896. [2483]

Der Vorsitzende

des **landwirthschaftlichen Kreis-Vereins** und des **Curatoriums** der **Winterschule.**
Graf Hohenthal.

Der Schluss der Anmeldefrist

zur **Theilnahme** an der am **22. September d. J.** stattfindenden **50 jähr. Jubelfeier** der **Ackerbauschule Baderleben** ist auf den **20. August d. J.** festgesetzt.
[2773] Im **Auftrage: Heine, Direktor.**

Soeben wieder eingetroffen!

Unentbehrlich

für alle **Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!**

Gewerbeordnung

für das **Deutsche Reich** in der **Fassung** des **Gesetzes von 1896** (mit den **neuen Bestimmungen** über das **Wander- und Hausgewerbe**). Nebst dem **Gesetz** zur **Bekämpfung** des

unlauteren Wettbewerbes

und dem **Gesetz** zum **Schutz** der **Waarenbezeichnungen**. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von **R. Höinghaus**, 192 Seiten. Preis **1 Mark**. Soeben erschienen in **Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.**

Zu beziehen durch die

Merseburger Kreisblatt-Expedition. [2282]

Landwirthschaftl. Lehranstalt Köstritz. (Leipzig-Gera) kürzlic besuchte **Fachschule** für **angehende Landwirthe**, **Verwalter** u. die **ohne großen Kostenaufwand** **zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung** erstreben. **Bedingungen** günstige. Beste **Erfolge**. **Prospect** und **nähere Auskunft** d. **Dir. Dr. S. Settegast.**

Jungen Schmiedegesellen sucht sofort [2774]
Karl Koch, Schmiedemeister, Größ.

Suche zum **somitigen Antritt** **zwei tüchtige Dachdecker.** [2703]
H. Commichau, Gröbers.

Junges anständiges Mädchen aus **achtbarer Familie** sucht **1. September Stellung** als **Andermädchen**. **Gefl. Offerten** unter **„Andermädchen“** in der **Kreisbl.-Expd.** **niederzuliegen.** [2770]

Stellensuchende jeder Branche placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Oststr.-Ulic.**

GermanischeFischhandlung

2776] Frisch auf Eis:
Schollen, Seebecht, Schellfisch, Bücklinge, Flundern, Aale, ger. Schellfische, Aal in Gelee, Brathberinge und Sardinen, feische Sendung Caviar, fließend fetten Rauchlachs, Bollberinge,

empfiehlt **W. Krährner.**

Vom frischen Fang! liefere Nachnahme.
Rollmops, Brat-, Delikatess-, Bismarck, mit u. ohne Gräten 4 Ltr. Dose 1 1/2, 1 1/4, 2, 2 1/2 Mk. Das feinste in obiger Marke 3, 3 1/2, 4 Mk. Sortiment Delikatessen 4 Dozen ff. Qualität 5 bis 7 Mk. Seeaal p. 4 Ltr. Dose 6 Mk.; Solberinge 4 Ltr. Dose 3 Mk., geräucherte Flundern 3, 3 1/2, 4 Mk. bis 7 Mk. [1464

Johannes Quastenbergr,
Ewinemünde (Düsse), Fischconferwenfab.

Schweinskeulen

im Gewicht bis zu 18 Pfund, Dienstag und Freitag lieferbar, werden zu kaufen gesucht. [2822

Offerten mit Preisangabe an **Friedrich Matthes, Bad Köfen.**

9 Pfd. ff. Schweizerkäse Mk. 5 1/2,
9 Pfd. ff. Limburger Mk. 2 1/2,
aeg. Nachn. Hofmann, Käsch., Münden.

2690] Tafelbutter

allerbeste Dörr. Süßrahm, tägl. fr. Post. v. 5 Klg. f. 6,80 Mk. fr. vers. Frau **Auguste Daufkart, Schafuhnen D. Br.**

2870] Feinste Tafelbutter

versendet in Postkubeln netto 8 Pfund für Mk. 7,50 franco geg. Nachn. [1606
F. Meinekatt, Seckenburg, Dörr.

Emmerlings

Nährzwieback

zu haben bei **Carl Herfurth.**
1234]

Einmach - Gläser

„Ideal“

mit Paraffin-Dichtung,
absolut luftdicht und sauber.

1/2 Ltr. 15 Pfg.,

1/1 Ltr. 60 Pfg. [2747

empfiehlt **Otto Bretschneider,**
kl. Ritterstr. 2 b.

Victoria-



Fahr- räder

bei den meisten europäischen Armeen und Staatsanstalten eingeführt.

Auf allen Ausstellungen die höchsten Medaillen und Diplome erhalten.

Feinstes Fabrikat.

Große Auswahl halte am Lager. Reparaturen und Einzeltheile werden sauber und schnell besorgt.

2718] Vertreter:

Gustav Schwendler,
Merseburg, Weiße Mauer 16.

Gut erh. **Nover** billig zu verkaufen
Zu erst. in der Kreisbl.-Exp. [2771

1 Hinterlader, gut erhalten,
billig zu verkaufen. [2731
Kleinorobetha Nr. 6.

13. Deutscher Radfahrer - Bundestag.

Halle a. S., 7.—11. August.



Freitag Abend 8 Uhr: Fest-Commerc in den „Kaiserfäden“.
Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr: Rennen auf der halleischen Rennbahn.
Sonnabend Abend 7 Uhr: Kunstfahren im „Walhalla-Theater“.
Sonntag Vormittag 11 Uhr: Preis-Festzug durch die Stadt.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr: Rennen auf der halleischen Rennbahn.
Sonntag Abend 8 Uhr: Gartenfest im „Wintergarten“.
Montag von Mittag an: Volksfest auf der Reiship.
Montag Abend: Wasserfahrt mit Prachfeuerwerk und Beleuchtung der Saale-Ufer.

[2772



Wiederholtes Auftreten des Kunst-Meisterfahrers der Welt:

Nicol Kaufmann.

Berliner

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg., 2660] empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Polichs Neuheiten in Seide.

[2046



Foulard, bedruckt . . . Mtr. 4 L.,

„ waschecht, ver- . . . Mtr. 1,60,

birgt solid . . . Mtr. 4,50,

Taffet in Schattenstreifen . . . Mtr. 4,50,

Taffet chiné in den neuesten Farben- . . . Mtr. 4,50,

stellungen . . . Mtr. 4,50,

Taffet façonné in mittleren und dunkleren . . . Mtr. 2,60,

Tönen . . . Mtr. 3,50,

Taffet chameleón, dreifarbig . . . Mtr. 3,—,

Weiss-schwarz und weiss-blau ge- . . . Mtr. 3,—,

streift Taffet schotten, hochweiss, . . . Mtr. 3,—,

Wirkungsvolle Schotten, hochweiss, . . . Mtr. 3,—,

Proben frei!

Am Lager über 2000 verschiedene Muster u. Farben.

Spezialitäten:

Polichs edelschwarze Garantie-Seide,

Polichs elfenbeinfarbene Braut-Seide.

Man notiere sich

beim Lesen dieser Anzeige die Adresse des Seiden-

hauses **Aug. Polich, Leipzig,** als die beste Be-

zugsquelle für solide schwarze, weisse und farbige Seide.

Architekt

empfiehlt sich zur Bearbeitung aller Hochbau-projeete, speciell: Villen, Geschäftshäuser, Fabriken. [2769

Gesl. Dff. **J. Z. 160** „In-

validendamt“, Leipzig, erbeten.

Lawn-Tennis- und Fussball-

Ausrüstungen.

(Fabrik Feltham & Co.)

Herm. Ziehme,
Jena.

Man verlange Preis-Buch.

Wäschrollen, Hobelbänke,
99] liefert alle Sorten und Größen
A. Höhl, Leipzig, Ranft. Steinweg 44.

373] **Pneumatic-Fahrräder,**
solides Fabrikat, leicht laufend, Gewicht ca. 16 Kilo. Garantie 1 Jahr, Wf. 175.
Fahrradfabr. **S. D. Becker, Iserlohn.**

Formulare:

Anzeige

über das Auffinden eines Zeichnams

sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Expedition.**

J. H. Robolsky

in Leipzig,
Buch- und Musikalien-Handlung,
1400] gegründet 1872,
Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungsverke, Musikalien jeden Genres.
Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

2386] **Prima**

Portland-Cement

in 1/2, 1/2 u. 1/3 Tonnen billigt bei **Carl Herfurth.**

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Erfurt, Schloßstraße 19.
staatl. concess. f. Militär- u. Schul-examina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — Ausführliche Prospekte — Pension.
v. Trippenbach.
wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66

Eine alte deutsche Feuer-
versicherungs-Gesellschaft be-
abfährtig, ihre

Agentur

für **Merseburg und Umgegend**

zu belegen und wollen Bewerber ihre Adresse unter **A. F. 221** bei **Hudolf Woffe in Magdeburg** niederlegen. [2761

Gehilfe für Magistratsbureau, gegen 45 Mk. Gehalt, für sofort gesucht. Dff. unter **B. v. 52211** befördert **Hud. Woffe, Halle a. S.** [2836

Ein junger Mann sucht Stelle als **Bierfahrer**, gute Zeugnisse stehen zu Seite. Geehrte Herrschaften werden gebeten, werthe Adressen unter **K. B. 2766** in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen. [2766

Reichskrone.

Mittwoch, d. 5. Aug., Abends 8 Uhr, findet das letzte große Sommer-

Abonnements-Concert

der Capelle des Kgl. Magdeburg. 2768] Füß.-Regt. Nr. 36 statt,

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Seinr. Schulze jr.,** Cigarren-geschäft, à 40 Pfg. zu haben.

Abend-Casse 50 Pfg.
O. Wiegert B. Walther.

Walhalla-Theater.

— Halle a. S. —
Direktion: **Richard Hubert.**

Gänzlich neuer Spielplan!
Die Gesellschaft **Pöttinger,** schwe-

disches Damen-Septett (preisgekrönt!) — Die **Adolfo Benedetti-Truppe,**

Parterre-Gymnastiker mit ikarischen Spielen (Sensationen!) — Die **Menado's** Bravour-Kopf-Akrobaten. — **Dr. Bourgoigno,** Kontorsionist (Schlangenmenschen). — Die **3 Artist's,** musikalisch-rezentrische Komödianten. — **Fräulein Gertrud Silvan,** Tanz-Soubrette. — Herr **Jean Bayer,** Original-Gefangs-Humorist. [2834
Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr

Himmelserscheinungen im August.

Die Sonne wendet ihren Lauf mehr und mehr nach Süden. Am Mittage des 1. August erhebt sie sich noch bis zu einer Höhe von 55 Grad, während sie am Mittage des 31. August nur noch 46 Grad hoch über unserem Horizonte steht. Dementsprechend wird auch die Tageslänge, d. i. die Zeit, die die Sonne über unserem Horizont verweilt, von Tag zu Tag kürzer; täglich geht sie später aus und früher unter. Am 1. August erfolgt der Sonnenaufgang um 4 Uhr 22 Minuten, der Sonnenuntergang um 7 Uhr 49 Minuten, der Tag dauert also rund 15½ Stunden. Am letzten August geht das Tagesgestirn um 5 Uhr 11 Minuten auf und um 6 Uhr 48 Minuten unter. Der Tag dauert also nur noch 13¼ Stunden.

Das Nachtgestirn, der Mond, steht am 1. August im letzten Viertel, am 9. August ist Neumond, am 15. erstes Viertel, am 28. Vollmond und am 31. August wieder letztes Viertel. Beim Neumond sowohl wie beim Vollmond befindet sich der treue Begleiter unserer Erde so nahe bei den Schnittpunkten seiner Bahn mit der Ekliptik, daß die drei Körper Sonne, Erde, Mond fast in einer Linie stehen. Im ersten Falle wirft der zwischen Sonne und Erde stehende Mond seinen Schatten auf die Erde und bereitet ihren Bewohnern das Schauspiel einer Sonnenfinsternis. Beim Vollmond tritt er selbst in den Erdschatten und erscheint, des Sonnenlichts beraubt, verfinstert. Die Sonnenfinsternis am Morgen des 9. August ist total auf einer Linie, die sich, vom Nördlichen Eismeer beginnend, durch den nördlichen Teil von Norwegen, durch Nowaja Semlja, Sibirien und die japanische Insel Jesso hinzieht und im stillen Ocean endet. In Deutschland ist diese Finsternis nur partiell und auch ungenügend zu beobachten, weil sie in den frühesten Morgenstunden stattfindet. In Berlin z. B. geht die Sonne am diesem Tage um 4 Uhr 41 Minuten auf, während die Verfinsternung schon um 4 Uhr 38 Minuten ihren höchsten Grad erreicht. Es erscheinen hier etwa dreiviertel der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt. Der Südrand der Sonne bleibt unverfinstert. — Die Mondfinsternis, die am 23. August stattfindet, ist partiell, der Mond taucht nur mit drei Viertel seiner Scheibe in den Erdschatten ein. Sie ist bei uns nicht sichtbar, da der Mond schon eine Stunde vorher untergeht. In Amerika, der Küste von Westeuropa und Westafrika, kann diese Finsternis gesehen werden.

Von den Planeten finden wir Merkur im Bilde des Löwen am Abendhimmel, aber in größter Nähe zur Sonne, da er am 31. Juli in oberer Konjunktion mit ihr war. Er entfernt sich dann von ihr und geht gegen Ende des Monats etwa eine Stunde nach ihr unter. Venus steht nicht weit vom Merkur, beide kommen am 8. August in Konjunktion, wobei Merkur nur 17 Bogensekunden nördlich von der Venus steht. — Mars im Bilde des Stieres nimmt an Helligkeit zu, er geht zuerst gegen 11 Uhr, am Ende des Monats vor 10 Uhr auf und nähert sich uns, sein scheinbarer Durchmesser wächst von 8 auf 9 Bogensekunden an. — Jupiter steht im Sternbild des Löwen, ist aber unsichtbar, er kommt am 12. August in Konjunktion zur Sonne und geht dann an den Morgenhimmel über. Saturn in der Waage nähert sich der Sonne. Er geht zuerst vor 11 Uhr, am Ende des Monats schon gegen 9 Uhr unter. Uranus steht nicht weit von ihm und geht etwa zu derselben Zeit unter, während Neptun im Stier rund zwei Stunden nach dem Mars aufsteht.

In der ersten Hälfte des Monats durchschneidet die Erde den Schwarm der Perseiden. Es zeigen sich daher zahlreiche Sternschnuppen, die sich namentlich in den Nächten vom 10. bis zum 13. August anhäufen.

Von den helleren Fixsternen finden wir in den Augustabenden nur wenige am Firmament. Nur sechs Sterne erster Größe sind vorhanden: Wega in der Leier, Deneb im Schwan und Altair im

Ader stehen im Südosten. Im Westen strahlt der gelbe Arkturus im Bootes, gegen Nordosten funfelt tief am Horizonte Capella im Fuhrmann, ihr direkt gegenüber im Südwesten, etwa in derselben Höhe, Antares im Skorpion. Ueber letzterem dehnen sich die Sternbilder Dpfuchus und Herkules aus. Im Nordwesten steht das wohlbekannte Bild des großen Bären, im Nordosten die ebenfalls leicht kenntliche Cassiopeja, im Süden finden wir den Pegasus und die Andromeda. Alle diese Bilder enthalten keine Sterne erster Größe, dafür aber eine größere Anzahl der zweiten und dritten Größenklassen und erquiden auch so das staunende Auge durch die Herrlichkeit der Schöpfung.

Provinz und Umgegend.

† Krieburg, 2. August. Der in guten Verhältnissen lebende 65 Jahre alte Landwirth Karl Hg. in Ebersroda wurde gestern Abend auf dem Heuboden seines Hauses erhängt aufgefunden. Die Veranlassung zur That ist unermittelt.

† Sojed, 1. August. Heute feierte Herr Förster Glas hier sein 50jähriges Dienstjubiläum im Kreise seiner Familie, Verwandten und Bekannten. Derselbe hat 3 Generationen seiner Herrschaft, der Gräflin v. Zschygen Familie hier, in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit gedient. Herr Förster Glas steht im 82. Lebensjahre und erfreut sich in diesem Alter noch einer seltenen geistigen und körperlichen Frische.

† Vom Kyffhäuser. Kürzlich ging durch die Presse eine auch von uns wiedergegebene Notiz, nach welcher auf dem Denkmalsturm die Inschrift PREUSSN zu lesen sei. Wie hierzu bemerkt sein mag, hat das Fehlen des E seinen triftigen Grund. Die Namen der vier größten deutschen Staaten: Preußen, Bayern, Sachsen und Baden sind nämlich auf farbigen Plaggenbändern eingemeißelt und durch die Falten sind naturgemäß Buchstaben verdeckt. Das ist aber nicht nur bei Preußen, sondern bei den andern Namen auch der Fall. Preußen ist also auch in diesem Falle nicht zu kurz weggekommen, wie J. Scherzhaft gesagt wurde.

† Eisenach. Die Schülerwanderungen nach und in Thüringen beginnen, „sobald die ersten Verden schwirren“ und dauern bis zu des Herbstes rauhen Tagen fort. Lehrer und Lehrerinnen geleiten ihre Schülerscharen auf den Berg zu den Burgen, durch die Auen und Wälder, und es ist gar lieblich anzuschauen, wie frisch und fröhlich das junge Blut dahinjieht. Vornehmlich ist die Wartburg das Wanderziel der Schulen, und es vergeht im Sommerhalbjahre kaum ein Tag, an dem diese herrliche Stätte nicht von einer Schule besucht wird. Dieser Tage war es aber eine eigenartige Schülerschar, die über Berg und Thal zur Wartburg gekommen war, nämlich der Knabenchor aus Weinungen. Schon auf der Hohen Sonne ließen die kleinen Sängern zum Entzücken der vielen Fremden ihre Lieder erschallen. Auf der Wartburg war es der historische Sängersaal, die geweihte Stätte des Sängerkrieges, wo die gutgeschulerten Kinderstimmen ihre Weisen erklingen ließen. Den kleinen Sängern und ihrem Führer wurde viel Beifall gezollt.

† Coburg, 1. August. Ein Familiendrama ereignete sich in der Katernstraße hier. Die Frau eines Dekonomen schlug ihren Mann, welcher vom Felde heimkehrte, infolge vorübergegangenen Streites mit der frischgeschürften Sichel über den Kopf. Die Schnittwunde hat die Schädeldede durchschnitten und reicht vom rechten Auge bis zum Wirbel. Die Verwundung ist eine sehr schwere.

† Saalfeld, 3. August. Die hiesige Schützen-gesellschaft feierte gestern das seltene Fest ihres 450jährigen Bestehens. Der geplante historische Festzug, an dem auch Trompeter der 12. Husaren als Fanfarenbläser teilnehmen sollten, mußte wegen des ununterbrochenen Regens und der hierdurch teilweise undurchschreitbaren, zu kleinen Seen umgewandelten Straßen auf kommenden Sonntag verschoben werden. Die Weibe der neuen

Fahne der festgebenden Gesellschaft verlief programmgemäß.

† Leipzig. Ein Stück Zukunftsstaat haben die hiesigen Socialdemokraten mit der Gründung einer Wirtschaftsrath errichtet, an welcher mehrere socialdemokratische Genossenschaften und eine Brauerei theilhaftig sind. Wie alle derartige Unternehmungen hat auch dieses Gewerkschaftshaus, genannt Universitätskeller, nicht zu geben vermocht, es ist vielmehr im Laufe weniger Jahre derartig in Verfall gerathen, daß seine Auflösung nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Der erste Verwalter verfiel spurlos mit Hinterlassung eines ansehnlichen Fehlbetrags in der Kasse, der zweite vermochte auch nur das Gegenheil von Ueberflüssen zu erzielen, und der jetzt noch sein Amt ausübende dritte hat erst recht den Unwillen und das Mißtrauen der „Genossen“ erweckt, zumal am ihm nachrechnet, daß er sich mit Nebenbesen auf 3000 Mark Jahreseinkommen stellt. Dieser Tage wurde er vor das Forum einer Versammlung der Interessenten berufen, welche es für nötig erachtete, die ganze Geschäftsführung endlich einmal kritisch zu beleuchten. Es stellte sich nach den Angaben des Berichterstatters heraus, daß die Geschäftsbücher in Unordnung waren, ja daß einige derselben ganz fehlten, und daß die Rechnungsnachweise äußerst lückenhaft waren. Konsumvereinsmitgliedern und andere als Gemeingut bestimmte Gelder waren in die Tasche des Verwalters geflossen, und für ein Dienstmädchen hatte er mehr Lohn gebucht, als diese erhalten hatte. Ferner wurde dem Verwalter zum Vorwurfe gemacht, daß er bei größlicher Vortter- und Schmutzwirtschaft seine Kellner achtzehn Stunden im Trabe halte und ihnen nur 5½ Pfennig für die Stunde zahle. Verschiedene „Genossen“ sprachen über die „Mogelei“, die bei den „Bourgeois“ nicht schlimmer getrieben werden könne, ihre tiefste Entrüstung aus und äußerten sich höchst erregt über diese „Schundlöcher“, wie sie selbst ein kapitalistischer Auswahrer seinen Arbeitern nicht zu bieten wage. Es fehlte nicht viel, so hätten die „Genossen“ den Beschluß gefaßt, ihre eigene Gründung zu boykottieren. Schließlich einigte man sich dahin, die Geschäftsgebarung des Verwalters wie das Gedeihen des Unternehmens nochmals durch eine besondere Commission begutachten zu lassen und dann erst sich endgiltig über das Weiterbestehen des „Gewerkschaftshauses“ schlüssig zu machen. Inzwischen ist schon ein von neuem der Beweis erbracht, daß die zielbewußten Weltverbesserer, die einstigen Leiter des Zukunftsstaates, wenn sie einmal „die Sache in die Hand nehmen“, um zu zeigen, daß es auch ohne kapitalistischen Unternehmerrgennin geht, schon bei der Lösung der unbedeutendsten Aufgabe zu scheitern pflegen, weil selbst prinzipielle Gegner des Privateigentums ein Geschäftchen für den eigenen Beutel nicht verschmähen, wenn die Gelegenheit winkt.

† Ebnath, 3. Aug. Ein 19jähriger Photographengehilfe, welcher zuletzt in Bad Ester gearbeitet hat und jetzt ohne Verdienst war, hat gestern Mittag auf den hiesigen Hausbesitzer Kretschmar, mit dessen Tochter er ein nicht ohne Folgen geliebtes Liebesverhältnis unterhalten hatte, einen Revolvererschuß abgefeuert, alsdann auch auf Mutter und Tochter und schließlich auf sich selbst geschossen. Alle vier Personen, mit Ausnahme der Mutter, sind schwer verletzt. Dem Mörder und Selbstmörder insbesondere ist der Schuß durch die Lunge gegangen, sodas sein Ableben in Kürze zu erwarten ist.

† Wurzen, 31. Juli. Im Wartezimmer des hiesigen Bahnhofs ließ ein Herr aus Leipzig seine ca. 60 Mark Inhalt habende Geldbörse liegen und bemerkte diesen Verlust erst, als er sich bereits auf der Heimfahrt befand. Er begab sich deshalb mit dem nächsten Zuge wieder nach Wurzen und hatte hier die Freude, die vom Kellner aufgefundenene Börse mit vollem Inhalt eingehändigt zu erhalten. Aus Dankbarkeit überreichte er dem Kellner 30 baare Reichspennige. (!) Nobel!

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

sogleich zu bezahlen.

† Chemnitz, 3. August. In vergangener Nacht ist in der Nähe der Gastwirtschaft „Zum Wind“ an der Stollberger Straße der Handarbeiter Bretschneider ermordet und ein anderer Arbeiter durch Stiche in den Rücken und den Oberarm schwer verletzt worden. Zwei Arbeiter im Anzuge der 20er Jahre sind der That verdächtig, konnten jedoch bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 4. August 1896.

(*) Außergewöhnliche Wetter-Erscheinungen hat der diesjährige Sommer gebracht. Der jährliche Wechsel zwischen hoher und niedriger Wärme, zwischen heißen Tagen und äußerst kühlen Nächten hat mehrfach starke Morgennebel erzeugt, die in gleicher Dichtigkeit sonst nur im März und November beobachtet werden. Diefen Morgennebeln aber folgte an einzelnen Tagen schnelle Aufklärung mit völlig wolkenlosem Himmel, während an andern Tagen mit gleich starken Nebeln leichte Gewitterbildungen mit ansehnlichen, meist zweitägigen Niederschlägen eintraten. Trotz aller Anzeichen, die auf einen trocknen Sommer deuten sollten, hat der Juli und Anfang August aber Anspruch auf die Bezeichnung feucht und naß. Und damit haben nun die Erntearbeiten zu rechnen, die bereits durch spätes und unregelmäßiges Reifen der Halmfrüchte außergewöhnlich verzögert, durch einen unerwarteten Landregen gänzlich unterbrochen worden sind. Der Schaden, der hierdurch der Landwirtschaft erwächst, ist ungeheuer; und die schönsten Hoffnungen einer so vielversprechenden Ernte scheinen leider dahin, denn Entfärbung, Aufquellen und Auswuchs der Körner ist für das im Felde schon längere Zeit liegende Getreide leider unausbleiblich; und der dringende allseitige Herzenswunsch ist darum! Gut Wetter! Gut Wetter!

(**) Der Bahnverkehr war infolge des nunmehrigen Endes der Sommerferien in verschiedenen Orten in den letzten Tagen ein überaus lebhafter, so daß eine große Anzahl der hier einlaufenden Perlenzüge Verspätung erhielten.

(*) Hochwasser in Sicht. Infolge der starken Niederschläge in letzter Zeit sind die Flüsse erheblich angeschwollen. Nach amtlichen Nachrichten der Wasserbauinspektion Naumburg haben die oberhalb belegenen Beobachtungsstationen Hochheim bei Erfurt, Rudolstadt, Saalburg und Etcauffurt weiteres Steigen des Wassers der Saale gemeldet. Hoffentlich hören die Niederschläge nunmehr auf, und werden damit die Sorgen der Landwirthe, wie auch jede Hochwassergefahr beseitigt. Fernschlösserweit ist heute das Barometer im Steigen, und damit bessern sich auch die Wetteraussichten. Seit gestern Abend ist die Saale um 1,16 m gestiegen; hoffentlich ist damit der Höchststand erreicht; aber für alle Fälle sind die Bewohner der Vorstadt Neu markt auf eine event. eintretende Wassersegefahr aufmerkksam gemacht worden, um rechtzeitig Vorkehrungen treffen zu können.

(**) Heute nahm auch das hiesige Domgymnasium nach den sog. Hundstagsferien den Unterricht wieder auf, nachdem am Montag die städtischen Schulen bereits mit demselben begonnen hatten.

—y. Gestern Nachmittag gelang es der Ehefrau des Materialwaarenhändlers und Restaurateurs Sieber in der Halle'schen Straße, eine Ladendiebin in flagranti zu ertappen, als dieselbe in aller Gemüthsruhe die Ladentasse einer gründlichen Untersuchung unterwarf. Die Diebin, die man schon lange im Verdacht hatte, verschiedene Gegenstände entwendet zu haben, ist der Polizei angezeigt worden.

—y. Das Geschirr eines Meuschauer Einwohners, dessen Pferde durchgegangen waren, kam heute Morgen die Lauchstädter Straße heringeraus, doch gelang es, die Thiere in der Nähe des „Deutschen Hofes“ aufzupapfen und etwaiges Unglück zu verhüten. Das Geschirr hatte auf einem Feldwege seitwärts der Chaussee gehalten und

während der Nacht auf dem Ackerplane arbeitete, war den Pferden die Lust zum Durchgehen angekommen und sie waren davon gerannt.

— Concert. Auf das Mittwoch Abend im Garten der „Reichskrone“ stattfindende letzte Abonnementsconcert der Capelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 3. August, Abends 6 Uhr.

—n Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende, Professor Dr. Witte, folgende Mittheilungen des Magistrats zur Kenntniß der Versammlung: 1. In der Prozeßsache Reichmann gegen die Stadt Merseburg hat Kläger gegen das letzte Erkenntniß Berufung eingelegt, und steht am 10. Februar 1897 Termin in 3. Instanz an. 2. Als Sickenhaus-Arzt ist vom 1. October cr. ab der praktische Arzt Dr. Witte angestellt worden. 3. Als Hausmann im Sickenhause ist vom 1. October cr. ab der Diener Maling mit 600 M. Gehalt pro Jahr und freier Station angenommen worden, desgleichen als städtischer Aufseher und Arbeiter vom 1. Juli cr. ab der Zimmermann Dippmar, genannt Siebert, und als Kastellan der Altenburger Schule vom 1. October cr. ab der Arbeiter Karl Deubel (?) mit einem Gehalt von 360 M. pro Jahr und 150 M. für Bedienung des Volksbades. 4. Vom Gendarm a. d. Fering ist ein Dankschreiben für die Gratulation der städtischen Behörden am 100. Geburtstag desselben eingegangen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe wie folgt erledigt:

1) Magistrat hat wegen Errichtung öffentlicher Bissuirs hierjölil Verhandlungen eingeleitet und die Deconomie-Deputation beauftragt, dazu Vorlagen zu machen. Die Deconomie-Deputation hat die Nothwendigkeit der Errichtung von 2 Bissuirs anerkannt und schlägt vor, das eine derselben in der Nähe der Gasanstalt, gegenüber dem Hennicke'schen Hause, das andere am Gotthardts-teiche, gegenüber der „Vinde“, aufzustellen. Der Kostenanschlag für die Errichtung beider Bissuirs beträgt 1063 M. Magistrat ist mit dem Vorschlage einverstanden und erjudt die Versammlung um Bewilligung der angegebenen Kosten auf Tit. XV, Post. 2 des Etats. Auf Besurwortung des Berichterstatters, Stadtv. Heilmann, wird die Magistratsvorlage angenommen.

2) Die allgemeine Kleinbahn-Gesellschaft hat das Bahnprojekt Merseburg-Leipzig ausgearbeitet und beim hiesigen Magistrat angefragt, ob die hiesigen städtischen Behörden die im Projekt vorgesehenen, unter städtischer Verwaltung stehenden Straßen zu überlassen geneigt sind und unter welchen Bedingungen. Magistrat wünscht die Vorberathung dieser Angelegenheit in einer gemischten Commission und beantragt eine solche, bestehend aus 5 Mitgliedern. Der Vorsitzende, als stellvertretender Berichterstatter, empfiehlt die Annahme des Magistratsantrags und schlägt als Mitglieder der Commission die Stadtv. Barth, Frauenheim, Heber, Marze und Weister vor. Die Versammlung nimmt die Magistratsvorlage an und erklärt sich auch mit dem Vorschlag zur Wahl der Commissionsmitglieder einverstanden.

3) Magistrat hat bereits im Monat März er. an den Herrn Kriegsminister das Gesuch um Erfaß einer Infanterie-Garnison für unsere Stadt gerichtet. Der Herr Kriegsminister hat darauf geantwortet, daß sich der Erfüllung des Gesuches schwerwiegende Hindernisse entgegenstellen und die Intendantur des IV. Corps beauftragt, zur näheren Erörterung dieser Schwierigkeiten, event. zur Beseitigung derselben, mit unsern städtischen Behörden in Unterhandlung zu treten. Nach dem in der Versammlung vorgelesenen Schreiben der Intendantur stellt dieselbe folgende Bedenken gegen die Hierherverlegung eines Infanterie-Bataillons auf: Das Kloster eigne sich nicht zur Unterbringung eines Bataillons, auch würde ersteres als Bauplatz nicht genügen, weil derselbe zu klein ist. Es wäre die Erwerbung eines neuen Bauplatzes, am geeignetsten im Süden

der Stadt, zwischen der Gabelung der Weisenfelder- und Naumburger Chaussee nothwendig doch wäre die Erwerbung des Terrains zweifellos sehr theuer. Auch mangelte es an den erforderlichen Schießständen, einem zu 300 m, einem zu 600 m Länge. Das Gelände westlich von der Stadt könne wegen der dortigen zahlreichen Verbindungswege etc., ebenso der Burgliebenauer Forst betreffs der Schießstände nicht in Frage kommen. Ebenso sei der große Exerzierplatz weder geeignet, noch aus reichend, und die Neuanlage eines Exerzierplatzes dürfte der Stadt doch sehr theuer zu stehen kommen. — Magistrat hat die angeführten Hindernisse als außerordentlich schwierig erachtet und schlägt der Versammlung vor, die Angelegenheit einer gemischten Commission zur Vorberathung zu überweisen. Berichterstatter, Stadtv. Heber, empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage, dieselbe wird von der Versammlung angenommen. In die Commission werden gewählt die Stadtv. Graul, Heber, Heyne, Wallenburg und Wittig.

4) Laut früherer Beschlüsse der Versammlung über Verkauf und Ankauf von Terrain hinter der Karstraße seitens der Stadt, hat Magistrat folgende Kaufverträge mit dem Bauunternehmer Gärtner und dem Fleischermeister Beyer abgeschlossen: 1. die Stadt verkauft an Bauunternehmer Gärtner 700 qm hinter den Scheunen für 6566 M., 2. an denselben 29 qm in der Karl- und Wilhelmstraße für 238 M., 3. die Stadt kauft vom Bauunternehmer Gärtner 25 qm für 250 M. 4. Die Stadt verkauft an Fleischermeister Beyer 2 a 60 qm für 1728 M. und 5. an denselben 31 qm für 248 M. Der Kaufpreis für das angekaufte Terrain (250 M.) soll dem Titel „Insgemein“ des Stats entnommen, der für das verkaufte Terrain bei der Kämmereifasse belegt werden. Magistrat ersucht die Versammlung um Genehmigung der Kaufverträge. Auf Empfehlung der Magistratsvorlage seitens des Vorsitzenden, als stellvertretenden Berichterstatter, ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung.

5. Auf Vorschlag der Wahl-Commission werden gewählt: 1. Als Mitglieder der Sickenhaus-Commission: Die Stadtv. Richter und Schwengler und aus der Bürgerchaft: die Herren Lehrer a. D. Fischer und Tanglehrer Hoffmann. 2. Als Erstmänner für die Deconomie-Deputation: Stadtv. Wallenburg und aus der Bürgerchaft: Herr Deconomie-Schäfer. 3. Als Erstmann für die Servis-Deputation: Stadtv. Dr. Kahler.

In geheimer Sitzung wurde Beschluß gefaßt: über die Vermietung der Niederlage in einem städtischen Gebäude, über den Ankauf eines zur Straßenverbreiterung später zu verwendenden Hausgrundstücks und über einige z. Th. bereits im Klagewege anhängige Streitgegenstände in Grunderwerb- und Straßenregulirungs-Angelegenheiten.

— Mädeln. Unser diesjähriges Mannschießen soll in den Tagen vom 16. bis 18. August abgehalten werden. Wie dem „Geißelboten“ mitgetheilt wird, haben drei der bisherigen „Herren Lamboure“ gestreift und wird der Auszug diesmal, wenn sich bis dahin kein Ersatz findet, nur mit einem Trommler geschehen müssen. (Wie schade! Reb.)

— Dehlig a. S. Eins der ältesten Gotteshäuser in unserer Gegend ist unzweifelhaft die an der Chaussee zwischen Lützen und Weiskens, auf der Höhe südlich von Dehlig a. d. S. einzeln liegende Kirche des ehemaligen Burgwarts Treben. In einer Urkunde Kaiser Otto's II. vom 19. März 972 wird der Ort Trebun genannt, und auch in einer anderen Urkunde vom Jahre 1108 finden Burgwart und Ort Treben Erwähnung. Reste von den alten Umschänzungen sind noch heute vorhanden. Wann und auf welche Weise das Dorf Treben verschwunden ist, darüber fehlen bestimmte Nachrichten. Ernst Brotuff erwähnt in seiner Chronik der Stadt Merseburg aus dem Jahre 1557, die Kirche Treben, damals Trebnitz genannt, schon als einzeln stehendes Gebäude. Sie ist ein durch spätere Umbauten veränderter romanischer Bau und war

nach einer Inschrift in der Apfis dem Bonifacius geweiht; einzelne Theile der Kirche haben ein sehr hohes Alter.

Vermischte Nachrichten.

*(Einen kriegsmäßigen Dauerritt,) für welchen der Kaiser einen goldenen Degen mit entsprechender Gravirung als Ehrenpreis gestiftet, haben 42 Kavallerieoffiziere des 17. Württembergischen Regiments ausgesetzt. Der Uebungsritt erstreckte sich von Rieneburg auf drei verschiedenen Wegen (über Wehe oder Marienburg oder Marienwerder) nach Rieneburg und von dort nach Dirschau; die Hauptverkehrswege waren durch Infanterie- und Jülarren-Patrouillen gesichert, so daß die Disziplin das Ziel — in der Luftlinie 178 km — auf Umwegen über freies Terrain, Feldwegen etc. erreichen mußten. Die Riter wurden in Zwischenräumen von 5 Minuten abgelöst. Als erster traf Rittmeister v. Haybed vom 1. Leibjülarerregiment nach 15^{1/2} Stunden in Dirschau ein; halb folgten die Rutenants v. Reibitz, v. Schmidt, v. Altenstadt und Graf Dohna, sowie Rittmeister Kraemer, sämmtlich vom 1. Leibjülarerregiment in Danzig.

*(Es sprach!) In der Spezial-Ausstellung „Nordpol“ auf der Berliner Gewerbeausstellung scheint es schon ganz bedenklich zu tragen. Es wird nämlich aus Berlin berichtet: Nachdem vor etwa acht Tagen zwei Schaunehmungen, und zwar das elektrische Theater und ein „Beich der Weltanschauung“ durch Gerichtsbeschlüsse Sand geschlossen worden sind, hat nunmehr auch die „Konferenz der Frauenschönheit“, deren Besizer ein Amerikaner ist, ihre Pforten geöfnet. Ein großer Theil der Besucher verweigert die Zahlung der Preise, weil ihnen bei Eingehung des Vertrages solche Bedingungen gemacht worden sind, andere schwer Beschädigte haben des Augenblicks, in welchem sie als zahlungsunfähig aus dem „Nordpol“ verwiesen werden können. Einige andere Besucher haben, ohne ihres Vermögens opfernd, den unumkehrlichen Beschlüssen der Richten geteilt. Der nominelle Inhaber dieser Spezialausstellung hat eine — Urausschreibung angetreten. Derer Scheiner, das ist sein Name, soll es verstanden haben, einen reichen Fabrikanten für seine Ideen zu gewinnen, welche letzterer nunmehr als leitender Besizer des „Nordpols“ etwa 120.000 M. einbringen dürfte.

*(Ein felleues Jagdglück) hatte der Besizer der Kaiser auf dem Kaimelau, Kreis Gumbinnen (Schprehen). Er befand sich nachts auf dem Hügel des Mühlendammes G. auf dem Anstehen. Als Stand hatte er sich einen Kornhaufen erwählt, in dem er niedergekniet auf den Antritt des Rehwilds wartete. Gegen 2 Uhr sah er einen großen Vogel über seinem Stande schweben. Da dieser die Höhe zu haben schien, sich auf der Feldmark niederzulassen, legte er das bereits erhabene Gewehr ab und wartete die Dinge, die da kommen sollten. Der Vogel ließ sich denn auch wirklich nieder und setzte sich gerade auf den Kornhaufen, in dem sich K. befand. Schnell entlockend, hatte K. durch den Kornhaufen nach dem Vogel gegriffen, dessen beide Hänge erwischt und sie, soweit es eben ging, in den Kornhaufen gesteckt. Zwar verlor er das Gewehr — ein grauer Adler —, sich zu erheben, aber K., ein kräftiger Mann, hielt, trotzdem das Gewehr sich leicht hob, so lange fest, bis der Jagdgewehr, Mühlendammiger Glatten, der in einem anderen Kornhaufen auf dem Hügel gelegen hatte, herbeigekommen war. Nun wurde dem Vogel ein mitgebrachter Woylach überworfen, so daß er sich kaum rühren konnte, und dann ging das Daus, wo ihm vorläufig ein großer Hühnerkäfig als Logis angewiesen ist.

*(Die größte von Luftschiffern erreichte Höhe) betrug über 10.800 m. Das Wagstück dieser Fahrt wurde am 5. September 1892 von den Gelehrten Glinker und G. Sewell unternommen, die sich vorgelegt hatten, so lange zu steigen, als es nur irgend die Sicherheit ihres Lebens gestatte. Während der Fahrt und der Höhenaufstiege stiegen sie in ein gewöhnliches Luftschiff und die Höhenaufstiege stiegen sie in ein gewöhnliches Luftschiff und die Höhenaufstiege stiegen sie in ein gewöhnliches Luftschiff.

*(Waffenentziehung.) Infolge Krebsgenusses erkrankten in Lunedille (Schwarzwald) etwa 200 Personen. Die Unterdrückung ist eingeleitet.

*(Neue Opfer des Hitzschlages.) In Königsberg i. Pr. sind mehrere 6 Arbeiter an Hitzschlag verstorben, im Ganzen nunmehr 25.

*(In die Elbe geschleudert.) In Hamburg ging das Pferd einer Droschke durch, welche einen Herrn und eine Dame vom Hilgoländer Dampfer abgeholt hatte. Bei Steinböhl wurde der Wagen in die Elbe geschleudert; 5 die Insassen ertranken, der Kutscher ist schwer verletzt. Die Ertrunkenen stammten aus Prag.

*(Eisenbahnunfall.) Auf der Haltestelle Schleife an der Strecke Meining-Grünhagen konnten die dort freiziehenden Züge 129 aus Grünhagen und 129 aus Meining bei Harten, die Ueberrumpelt hindurch, und infolge großer Hitze der nassen Schienen nicht rechtzeitig zum Halten kommen und stießen in der Einfahrt der Weiche zusammen. Zwei Reisende wurden schwer, ein Reisender und zwei Beamte leicht verletzt. Beide Maschinen und mehrere Wagen waren entgleist und beschädigt, auch die Weiche zerstört.

Unwetter-Nachrichten

liegen sehr zahlreich vor. In Eisenach sind alle tiefer gelegenen Straßen überschwemmt, da die Flächen des Hiesel und Resse infolge des Regens aus den Ufern traten. Das Wasser steigt noch immer, die Feuerwehr ist unausgesetzt thätig. — Jena: Die Saale ist aus den Ufern getreten; von Saalfeld wird weiteres Steigen um einen halben Meter gemeldet. — Aus Greiz: Ein mehrtägiger wolkenbruchartiger Regen hat eine große Ueberschwemmung verursacht. In der Zeulenroderstraße stand das Wasser 1^{1/2} m hoch. Vier große Fabriken haben enormen Schaden durch Verschlammen der Wehstühle und Beschwemmen von Waarenstücken erlitten. Einige Gebäude sind völlig unter Wasser. — Aus Grünberg i. Schl. wird gemeldet: Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurden die Straßen unter Wasser gesetzt. Der Schaden, den das Wasser in den Häusern anrichtete, ist beträchtlich. Viele Fabriken mußten die Arbeit einstellen, da die unteren Räume überschwemmt sind. — Crone a. d. Brabe: Ein Unwetter hat großen Schaden anrichtet. In Gostoczn wurden vier, in Konst zwei und in Althof ein Gebäude durch Blitzschlag zerstört. — Im ganzen Silbthale und in den Ueberräumen sind schwere Wolkenschichten niedergegangen, welche großen Schaden anrichteten.

Über Wien ging ein fürchterlicher Wolkenschauer nieder. Die tiefer gelegenen Stadttheile stiegen vollständig unter Wasser, auch viele Keller. In den übrigen Bezirken wurden 400 Baukäden angemeldet. Ein Haus in der Thaliastraße stürzte ein, wobei fünf Personen verletzt, eine getödtet worden sind. Zahlreiche Telegraphen und Telephonleitungen sind zerstört und die Arbeiten für den Stadtbahnbau theilweise vermindert. — Triest: Eine Springschiff überschwemmte einen großen Theil der Stadt. — Brüssel: Ein vorhergehendes Gewitter richtete gewaltige Verwüstungen in ganz Belgien an. Ein großer Theil der Ernte wurde vernichtet, mehrere Personen wurden vom Blitz getödtet. Der Delfan zerstörte mehrere Häuser in dem Industriort Marcinelle.

Theater und Musik.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Mittwoch: Neues Theater: Mignon. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater: Götterkinder.

— Das 5. deutsche Sängerbundesfest fand in Stuttgart statt. Die Feier begann mit dem Vortrage eines Gesammtes. Sodann überreichte der Vorsitzende des Niederösterreichischen Sängerbundes 300 Briefe, die dem Vorsitzenden des deutschen Sängerbundes, Reichardt v. B., welche st. mit dankbaren Worten annahm und der Festkomitee Suttgart übergab. Oberbürgermeister Kämelin nahm das Banner entgegen und erklärte, es treu hüten zu wollen als Mahnung, die idealen Güter des Lebens zu erhalten und zu pflegen. In dem Laufe, in welchem Schiller, Upland und Sülzer geerbt wurden und welches die Liebe des deutschen Volkstheaters sei, müsse auch jener das Lied, das deutsche Lied, das einigende Band für alle sein. Wir müssen zusammenhalten, nicht bloß innerhalb der Grenzen des Reichs, sondern soweit die deutsche Sprache klingt. Vor. Der Leiter des Norddeutschen (an geordnet Würtemberger) hielt eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das deutsche Lied in den verschiedensten Gegenden der Deutschen zusammenhalte. Nach verschiedenen Gesangsbeiträgen schloß die Feier. Hieran fand in Anwesenheit des Königspaars die Haupt-Ansprache statt; die Vorträge fanden begeisterten Beifall. Es folgte der große Festzug, woran über 14.000 Säger an 667 Wagen und 18 Musikcorps theilnahmen. Die Säger wurden vom Publikum stürmisch begrüßt, auch den besten Blumen und Wein herausgereicht. Dem Festbauwerk wohnte die königliche Familie bei.

Gerichtsverhandlungen.

— Stantenburg. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde u. A. gegen einen Herrn verurtheilt, der seinen Hund stets auf der sehr frequenten Mühlendammstraße hat herumlaufen lassen und die gehörigen Vorkehrungen zur Verhütung von Beschädigungen nicht getroffen hat. Der Angeklagte hat gegen den erlassenen Strafbefehl in 3 Fällen zu 90 M. und in einem Falle zu 60 M. Einspruch erhoben. Die unangenehme, langandauernde Bemerksamkeit ergab, daß sein Hund vier Personen erschreckt, getödtet, umgeworfen und beschädigt oder verletzt hat. Der Angeklagte wurde wiederholt in 4 Fällen für jeden Fall mit 120 M., also zusammen zu 480 M. Geldstrafe verurtheilt, zu 16 Wochen Haft und in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Als Bezirkshauptmann für das Rhaffa-gebiet (Dahle) ist zum Nachfolger des am Malaria verstorbenen Herrn v. G. der frühere Compagnieführer von Ebons angetreten. Es finden gegenwärtig mit Herrn v. Ebons Verhandlungen statt, die aber noch nicht zum Abschluß gediehen sind. Herr v. Ebons, der einer der be-

währtesten Militärs ist, hat an verschiedenen Kämpfen im orientalischen Schutzbunde hervorragenden Antheil genommen. Er war auch Leiter der Stationen Wapawa und Klotia. — Ueber Swatop und in Südwestafrika schreibt der Marine-Datenbureauist W. S. auf Grund seiner Untersuchungen: Swatopmund ist für die Anlage eines Hafens nicht allein durch die Beschaffenheit der Riffe, sondern auch namentlich durch das Vorhandensein von Wasser und Viehfuhr in der Nähe besonders begünstigt. Die östlichen Verhältnisse verbieten die Errichtung einer eisernen Landbrücke und weisen auf eine Mole weiter Verwendung des vorhandenen Steinmaterials hin. Die Kosten sind verhältnismäßig gering.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Die königl. Eisenbahn-Direction in Stettin ist beauftragt worden, die bereits angeordneten allgemeinen Verbesserungen für eine Nebenbahn von Wollin nach W. Bredow auf eine Fortführung nach D. W. an auszuhängen.

Marktberichte.

— Halle, 4. August. Preise mit Rücksicht der Marktgeldhöhe für 1000 Kilo netto: Weizen ruhig, 145 bis 153, jenseit mäßigere neue Weiz. Randweizen 143-150, Roggen besser, 128-124, jenseit billiger. Gerste —, Brau- ohne Handel, feinste bis —, Futtergerste 110-120, Hafer fest, 128-140, Mais amer. My 94-97, Donaus Mais 100 bis 120, Rps 180-187. Sommerweizen —, Sibirer Weizen ohne Handel. (Preis per 100 Kilogramm netto, stark einigt. Feig. Halle'sche prima Weizenmehl 33,00 35,0, 1. abkalt 28-33. Einlen —, Bohlen —, Mehl grau —, Kümmel 41 bis 42, Futterweizen ruhig, Futtergerste 12,00 bis 13,00, Roggenmehl 9,50-10,00, Weizenmehl 8,50 bis 8,75, Weizenmehl 8,50-8,75, Weizenmehl 8,50 bis 9,00 bis 9,50, buntes 8,00-8,75, Weizenmehl 9,00-9,25, Weizenmehl 25,50-27,50, Weizenmehl 45,75, Weizenmehl 22,50, Weizenmehl 9,25/30, 12,25, Spiritus per 1000 Liter 7/8, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Kirchennachrichten.

Gottesackerfeier. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Wachnsgottesdienst. Prediger Herr Prof.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vorläufiges Wetter am 5. August. Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Stürze regnet, windig.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. August. Das nächste deutsche Sängerbundesfest wird in Graz stattfinden. Prag, 4. August. Auf den Prämutterfabrikanten Stroer in Graz ist verurtheilt worden, ein entlassener Arbeiter in der Revolver-Attentat auszuführen. Stroer wurde schwer verwundet, der Attentäter ist festgenommen.

Urbau, 3. August. Die „Urbauer Zeitung“ schätzte den durch den Brand verursachten Schaden auf eine halbe Million Rubel. Der dem erst am 30. Juli völlig gelöschten Brande waren zwei Dampfmaschinen und fünf Handdruckmaschinen in Thätigkeit. Zehn Personen, darunter der Polizeichef von Neu-Urbau, wurden theils schwer, theils leicht verletzt.

Sofia, 4. August. Die teilweise Zerstörung des Grabdenkmals als Stambuloff's wird auf eine Rache der Freunde von vier im Verfolg des Proc. des Belischoff Hingerichteten zurückgeführt, deren Gräber seiner Zeit angeblich von Anhängern Stambuloff's entweiht worden waren.

New-York, 4. August. Der Dampfer „La Bourgogne“ ist hier eingetroffen; an Bord desselben befanden sich der Kapitän und die Mannschaften des deutschen Segelschiffes „Genit“, welches auf offener See untergegangen ist.

Verantwortlich für den letzten Theil: G. A. Leibold; für Inserate und Reclamen: Franz Stötter. — Jede in Mercur.

Aus dem Geschäftsbetrieb.

Zurückgesetzte Woll und Waschstoffe im Ausverkauf. Alpaka Mustervorbreit mod. Farben auf Verlangen franco ins Haus. à M. 1.15 Pfg. pro Mtr. Waschstoffe waschsch. à 22 Pfg. pro Mtr. Mousseline laine à 60 Pfg. pro Mtr. versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modelle gratis. OETINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: 2781) Bucklin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

(Nachdruck verboten.)

Ein fecker Husarenritt.

Von S. Steinberg.

Wer den bitteren Ernst des Krieges aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, der weiß, daß Hunger und Durst, diese unaussprechlichen Vergaben zu den Strapazen des Feldlebens, von deutschen Soldaten mit guter Laune ertragen werden. Wo aber der Humor im Kampfe mit den empfindlichen Entbehrungen unterliegt, da entscheidet allein die Erkenntnis, daß man sich dem Unvermeidlichen wohl oder übel fügen muß.

Der andauernde Hunger thut freilich recht weh, allein um ihn auf eigene Faust zu stillen, wird doch Niemand ein ernstes Wagniß unternehmen. Ganz anders verhält es sich mit den kleinen „privaten“ Bedürfnissen, an welchen der Soldat mit leidenschaftlicher Zähigkeit festhält. Zwingt ihn nun die kriegerische Nothwendigkeit zur Entsaugung der süßen Gewohnheit, dann steigert sich seine Begier danach immer mehr und reizt ihn zu dem gefährlichsten Unternehmen.

Unter diesen kleinen, sehr schwer entbehrlichen Bedürfnissen spielt das Kräutchen Tabak die Hauptrolle. Die narkotischen Blätter in jeder Gestalt, vor Allem als Rauch- und Raubtabak, gehören ein wunderbares Schutzmittel gegen Hunger und Durst, gegen alle Mühseligkeiten und Kriegseiden. Selbst die heute noch im übeln Geruch stehende Liebesgabencigarre von 1870/71 konnte die Rauchluft der deutschen Krieger nicht unterdrücken. Ein glänzender Beweis für die Unererschrockenheit und Zähigkeit der leidenschaftlichen Raucher läßt sich nicht führen.

Bei uns sogenannten „Eilboten der Armee“, die sich nicht erst mit langwierigen Belagerungen der Festungen aushielten, sondern frisch und fröhlich nach Husarenart ins Land hinein trabten, war die Sehnsucht nach der französischen Monopol-Cigarre ganz besonders rege. Zwar war sie nur klein und zierlich, aber immerhin geschmackvoll und pikant, genau so wie die jungen Jahrgänge der lebenswürdigen — — — aber bleiben wir lieber bei der zuverlässigen Pflanze, aus welcher die französische Tabakverwaltung jene begehrlichen Dinger fertigt, um deren Erlangung wir Husaren oft den halben Hirscheschweiß wagten. Im Sattel eines schnellfüßigen Pferdes läßt sich allerdings auch leicht ein feines Wagniß ausführen.

Die nachfolgenden Zeilen wollen die wahrheitsgetreue Darstellung eines solchen zu schildern suchen. Zu einer Zeit, als unser schleswig-holsteinisches Husarenregiment Nr. 16 Rambouillet befestigt und vollständig in Tabak und Cigarren „abgebrannt“ war, ritten wir eines schönen Morgens auf der einsamen Landstraße dem nahen Städtchen Epernon entgegen. Das heißt zu gut deutsch: Auf Rekognoscirung.

Genanntes Städtchen war feindlicherseits von zwei Compagnien Mobilgarde besetzt, deren annähernd 1000 Mann starkes Gros eine halbe Stunde weiter rüdwärts, an der Straße nach Dreux ein offenes Lager inne hatte.

Die Art und Weise, wie diese aus allen Altersklassen schleunigst zusammengewürfelte Bürgertruppe ihre militärische Aufgabe zu lösen suchte, war für ausgediente Soldaten höchst ergötzlich. Es liegt uns wahrlich fern, die Thätigkeit dieser freiwilligen Vaterlandsverteidiger herabzusetzen, was sich aber die guten Leute eigentlich unter „Kriegsführung“ gedacht haben, das mögen die Götter wissen.

Epernon, das Ziel unseres heutigen Rittes, war schon einmal von unserer Schwadron unter unserem unvergeßlichen Major v. Masseneau besetzt gewesen. Wir kannten somit das kleine Städtchen mit seinen einfachen Straßenzügen so genau, wie unsere Satteltische.

In sorglos heiterer Stimmung ritten wir hinaus in die schmucklose, an unsere norddeutsche Heimath erinnernde Landschaft. Aus blauem wolkenlosen Himmel strahlte der Sonnenschein so verschwenderisch hernieder, als wolle er uns über die einwüßige, herbliche Färbung der kahlen Felder hinwegtäuschen. Das gewissenhafte Abkühlen der vereinzelt liegenden Häuser und Gehöfte verlief überaus friedfertig. Nicht einmal die treuen vierbeinigen Hauswächter unternahmen ihren pflichtschulbigen Versuch, die ländliche Ruhe zu stören. Die kleinen Kinder blickten

so zutraulich und vergnügt auf die deutschen Reiter, als ob es nicht feindliche Husaren, sondern — gute, alte Bekannte seien, die gekommen, um mit ihnen zu scherzen. Menschen und Thiere, Feld und Flur, alles rings umher athmete tiefen Frieden.

Nur wir fünf Husaren waren die Vertreter des grimmigen Krieges. In unserem Herzen wühlte die ungefüllte Rache, wir lezten — nach des Feindes Blut? Gott bewahre! Aber nach seinen Cigarren. War es nicht selbstverständlich, daß in dieser rauchbegierigen Stimmung ein teuflischer Plan zur Ausführung kam, dessen Gelingen einen herzerquickenden Doppelgenuß verhieß? Wer dachte noch an Gefahren, wenn es sich um eine Ueberfrachtung der Herren Mobilgardisten handelte, bei welcher möglicherweise einige der begehrtesten Cigarren erbeutet werden konnten? Selbst unser verantwortungsvoller Gefreiter willigte in das verlockende Unternehmen mit der charakteristischsten, den niederdeutschen Gleichmuth bezeichnenden Erklärung: „Se lönt ni ja gern doordjeteen, wenn ic bloß en paar Cigarren freg.“

Im Weiterreiten wurden alle Einzelheiten mit militärischer Gründlichkeit erwogen.

Epernon ist ein kleines, inmitten der fruchtbaren Ebene erbautes Ackerstädtchen, ohne jede Umrahmung oder landschaftlichen Gelände. Am Eingange der Straße erhoben sich zu beiden Seiten breite, schmucklose Scheunen, dann folgten die zierlichen Wohnhäuser bis zum 1000 Schritt entfernten Mittelpunkt des Städtchens. Hier ist der Marktplatz mit der Mairie. In derselben Weise geht es in der entgegengesetzten Richtung zum Thore hinaus. Außerdem zweigen sich ein paar Straßen links und rechts ab, welche ebenfalls auf freies Feld führen. In einer dieser Seitenstraßen links vom Marktplatz ist das staatlich Tabaksbureau errichtet. Durch frühere Patrouillen war festgestellt, daß sich das Wachtlocal der Mobilgarde in der unjenerer Seite zunächst liegenden Scheune befand.

Diese militärische Vorkehrung war durchaus regelrecht. Die lästigen preussischen Husaren aus Rambouillet konnten eines schönen Tages ihren Besuch wiederholen. Wie wollten sie dieselben aber dann zusammenpfeffern und heimenden! Gewehre hatten sie doch genügend zur Hand und das bischen Laden von Hinten geht ja so leicht und schnell, das kann ja jedes Kind. Diese Wache mußte überrollt und überlistet werden. Solchen hochachtin Gedanken im Herzen, ritten wir mit der Seelenruhe eines Kirchgängers dem Buon retro unjenerer ahnungslosen Nachharn entgegen.

In gemessener Entfernung taucht das Städtchen vor uns auf; bald verkündet der leise Klang der Kirchenglocken die Mittagsstunde. Um nicht bemerkt zu werden, reiten wir vorsichtig im Straßengraben. Alles ist still und lautlos. Dieser Friede herrscht, so weit das Auge reicht. Das Wachtcommando scheint verschwunden zu sein. Kein Posten, keine Wache, nicht ein Mensch ist zu sehen. Vollständige Mittagsruhe in der Wache. —

Der sogenannte Sommerweg führt bis ins Städtchen hinein. Uns dicht aneinander haltend, erreichen wir die Scheune. Das Wachtlocal ist geöffnet. Niemand ist drinnen. Nur die zusammengekehrten verlassenen Gewehre blinzeln uns so gemüthlich an, als wollten sie sagen: Nehmt uns doch mit, wir sind ja herrenlos!

Fällt uns gar nicht ein! Um ein halbes Duzend schlecht gepuzter Gewehre sind wir nicht gekommen. Im scharfen Trab geht's auf dem Hufschlag dämpfenden Sommerweg an den alten Scheunen vorbei. Jetzt kommt eine Biegung der Straße. Der Sommerweg ist zu Ende, das Pflaster beginnt.

Vorwärts, die Straße hinaus! Vor uns liegt der Marktplatz. Wir kennen ihn als einen vieredigen, mit Grand bestreuten und mit kleinen Bäumen beplanten Platz, an welchem die gepflasterte Straße links vorbeiführt. Zwischen den Bäumen steht es gedrängt voll von buntfarbenen Uniformen. Der Hufschlag unserer Pferde hat die ahnungslosen Träger in dem Augenblick alarmirt, als sie mit dem Kockgeschirr in der Hand und der unzweideutigen Sehnsucht in den Augen zum Essenempfang bereit stehen.

Sollen wir diese liebste aller Dienstverrichtungen ernstlich stören? Noch ist es Zeit für uns zur

Umkehr! Warum nicht gar? Der Spaß ist zu köstlich.

„Vorwärts! Vorwärts!“ schallt es jauchzend aus allen Kehlen, „wie wölt mal sehn, wat se kost hebt.“

Hinein in den wie toll durcheinander wirbelnden Menschenmüdel mit fünf Pferden und schußbereiten Carabinern! — In wilder Verzweiflung drängen, stoßen und quetschen die bestürzten „Reiter des Vaterlandes“ zur Mairie hinein! Himmel! Dieser edle Wettstreit! Das Eingangsthor ist viel zu eng. Schreiend, schimpfend und fluchend schlagen sie sich im raelenden Getümmel mit dem Kockgeschirr um die Ohren. Jeder will zuerst den schützenden Raum erreichen, das theure Ich in Sicherheit bringen.

Zimmer näher kommt die gewürchete Reiterkchar, immer größer wird die Verzweiflung. Da, da erschallt auch schon das Leblich erzeugende Hurra! — blitzen die Säbel zum Einhauen.

Jetzt — — Links geschwenkt! geht's an die Mairie vorbei. Links schwenkt! in die kleine Nebengasse hinein — bis zum Tabakladen. Halt! Abgelesen! Zwei Mann schwingen sich aus dem Sattel, stürmen ins Haus und kehren nach wenigen Sekunden mit den begehrtesten Cigarren zurück. Aufgelesen! Traud!

Und vorwärts geht's im eiligen Lauf die Straße hinaunter — hinaus ins Freie. Bald sind wir in gleicher Höhe mit dem Wachtlocal, das jetzt schwarze Wölfe von beherzten Begnern besteht. Wache entbrannt halten sie die Gewehre in Bereitschaft. Den frechen Husaren wollen sie's schon heimgahlen. Sie müssen ja hier wieder vorüber. Es führt kein anderer Weg nach Rühnacht. Jawohl, meine Herren! Das wäre jetzt Ihr größtes Vergnügen, deutsche Reiter aus sicherem Versteck heraus einfach niederzuknallen. Segnete Mahlzeit wünschen wir.

Jetzt haben uns die Rächer erblickt. Zischend und heulend pfeifen uns ihre Geschosse verichwenderisch um die Ohren. So, ja, verlegte Mobilgardisten, schießen ist leicht, aber tausende Reiter zu treffen gar schwer. Das will erlernt sein! Eine Minute scharfen Galopp, und wir sind kreuzfidel aus Schußweite. Warum nun noch sehr eilen? Der Franzmann will ja nur Feuer zum Antzeden der Cigarren geben. Bald wirbelt uns der verführerische Dampf der französischen Monopolergewinnisse so erquickend und gemüthlich um die Nase, als wäre es gar nicht ums Leben gegangen.

Mit einer unglücklichen Glückseligkeit betrachtet der führende Befreite die duftende Bunte, und von seinen Lippen kam es im reizenden Gemisch von Ernst und Freude: „Das is de schönste Cigar von de ganzen Welt — de will ic smöken, so lang ic lev.“

Zwei Tage später wurde Epernon von einer Cavalleriebrigade, einer reitenden Batterie und zwei Compagnien bayrischer Infanterie im ersten Strauß genommen und gehalten. Noch spät in der Nacht haben wir mit unseren bayrischen Kameraden den Tabakladen gewissenhaft durchsucht, aber keine einzige Cigarre mehr gefunden. Dieses unerwartete Ergebniß entflammte einen bayrischen Unteroffizier zu dem drahtischen Ausruf: „Salvament noch amal — da schau mal Aner an, haben die'se Saububen „unser“ Cigarren geschto'n!“

Briefkasten der Redaction.

H. R. in Knappenborn. — Ganz richtig! Nach der Kirchenernte ist es nöthig, die Kirchsbäume sozweit auszukupfen, vornehmlich aber die etwa beschädigten Zwige und Aeste sorgfältig zu entfernen. Die Sache macht sich im Sommer besser, als im zeitigen Frühjahr. Jetzt lösen wir den Baum in seinem Blätterreichthum und können am besten beurtheilen, welche Aeste und Zwige entfernt werden müssen, um die Krone zu lichten, und dann, was der Hauptvortheil, überwachlen jetzt die Wunden leicht und es giebt keinen Harzfluß.

Neugieriger Eingeborener. — Sie fragen, ob die Grasanzug auf dem Altenburger Schulplatz nicht zu packen ist? Da müssen Sie sich schon mit Ihrer Anfrage an den Wopstößel, Magistrat wenden!

Musikliebendes Kennzeichen. — Lieber Herr Redacteur! Warum bläsen die Trompeter beim Aus- und Einrücken niemals auf der Remontbrücke? Aber Kennzeichen — auf der Brücke bläsen die Trompeter: doch nie, sondern stets nur auf der Trompete. (Au!)

